

TEST 914

SEGELBOOTE

Text & Fotos: Roland Duller

POINTER 22

Rumpflänge:	6,50 m
Breite:	2,20 m
Gewicht:	750 kg
Schwenkkiel:	180 kg
Tiefgang:	0,30–1,10 m
Großsegel:	14 m ²
Genua (105 %):	9 m ²
Gennaker:	28 m ²

PREIS: € 32.232,-
(inkl. MwSt.)

STANDARD AUSSTATTUNG:

Rumpf in Wunschfarbe, Kajüte in Rumpffarbe, Schwenkkiel, Doppeleruder, Karbonpinne, Segel (Dacron-Performance, 2 Reffs), Genua mit Rollreffanlage, Dirk, Niederholer, Gennakerfall, Doppelkoje mit Kissen, Akkupaket mit Serviceakku, Schaltpaneel und Beleuchtung, Navilicht, Ankerlicht, Unterwasseranstrich, Bilgepumpe, Fender, Festmacher

EXTRAS (AUSWAHL):

Bugsprit + Beschläge:	1.044,-
Gennaker:	1.440,-
Selbstwendefock mit Schot:	984,-
Karbonmast und -baum:	4.218,-
Sprayhood klappbar:	1.242,-
Rückenlehnen in Wunschfarbe:	744,-
Bankkissen:	546,-
Kühlbox (30 l, elektr.):	294,-
Badeleiter:	492,-

Vertrieb: Bavaria-Boote Bösch GmbH, D-83093 Bad Endorf, Tel.: 0049/8053/4048-0, E-Mail: info@bavariaboote.de www.bavariaboote.de

Markante Erscheinung. Die Pointer 22 ist ein gut segelnder, schlanker Daysailer mit eigenständigen Linien, der wahlweise mit Schwenk- oder Fixkiel erhältlich ist





QUERDENKERIN

Feine Nische. Die holländische Heeg-Werft kann mit ihrem ersten Daysailer vielfältige Bedürfnisse erfüllen

Innen & außen.
 Das Steuern ist in jeder Hinsicht ein Vergnügen, die Crew sitzt superkomfortabel. Spartanisch geht es hingegen unter Deck zu, bei Bedarf stehen dennoch vier Schlafplätze zur Verfügung



Die Holländer sind eine Seefahrernation, mit namhaften Werften und zahlreichen kleinen Yachtherstellern. Gemeinsam ist ihnen ein ausgeprägtes Selbstbewusstsein, das unter anderem in einer individuellen, eigenständigen Linienführung zum Ausdruck kommt. Die im Zentrum der Friesischen Seenplatte gelegene und vor 60 Jahren gegründete Jachtwerf Heeg gehört zu den bekannteren Betrieben, obwohl sie bis 2014 ausschließlich Jollen (Splash, Randmeer, G2) produzierte. Die erste Fahrtenyacht aus dem Hause Heeg lief vor vier Jahren vom Stapel. Sie hieß Pointer 25 und qualifizierte sich auf Anhieb fürs Finale der Wahl zu Europas Yachten des Jahres. Für den Sieg reichte es gerade nicht, ihr Auftritt vor Santa Margherita an der ligurischen Küste blieb der Jury aber in guter Erinnerung.

Der jüngste Wurf Pointer 22 feierte heuer auf der boot in Düsseldorf und der Austrian Boat Show in Tulln Premiere und erntete beim Publikum großes Interesse. Das braucht nicht zu wundern: Die Holländerin wurde nicht als Fahrtenyacht à la

Sunbeam 22.1 oder Sailart 22 konzipiert, sondern ist ein reiner Daysailer, der in diesem Längensegment europaweit nur eine Konkurrentin hat, nämlich die gaffelgetakelte Bihan 6.50 (Fahrbericht: Yachtrevue 12/2016).

Erfrischend anders

Werftchef Geert Wijma wusste genau, wie die Pointer 22 aussehen sollte, nämlich „nicht zu modern, aber zeitgemäß und vielseitig einsetzbar“. Umgesetzt wurde diese Forderung von Konstrukteur Peter Bosgraaf, der einen schmalen Rumpf (2,20 m) mit steilem Bugstegen, markantem Decksprung, niederem Freibord und Chines zeichnete. Ein absolut aktuelles Design – der Rumpf verjüngt sich nach achtern kaum und das Platzangebot im Cockpit ist daher trotz geringer Maximalbreite erstaunlich groß. Apropos: Das Cockpit ist die große Stärke der Pointer 22. Der Steuerermann sitzt achtern auf ergonomisch gut geformten Sülls, kann sich an im Boden eingelassenen GfK-Strängen oder einem Nirobügel abstützen, hat die Großschot gut im Griff und sieht, da weit außen positioniert,

perfekt die Fäden im Vorsegel. Der Bereich davor ist dem Vorschoter sowie Mitseglern vorbehalten, wobei diese nicht auf den Sülls sondern auf einer Bank sitzen. Für diese gibt es gegen Aufpreis Pölster und sogar eine gepolsterte Rückenlehne – alles sehr bequem und trotzdem sportlich. Der Komfort im Cockpit resultiert auch aus der Tatsache, dass man sich klar für das Daysailer-Konzept entschieden hat: Lieber ein bisschen weniger Platz unter, dafür mehr Platz an Deck. Wobei die Holländer auch in dieser Hinsicht Kreativität bewiesen. Dank der oben erwähnten Sitzbänke gehen sich neben der Doppelkoje im Vorschiff auch noch zwei Einzelkoben aus, wobei der Schläfer dort mit seinen Füßen jeweils unter dem Cockpit zu liegen kommt. Zweifellos ein Notquartier, aber machbar; Daysailer eben.

In Holland spielt der Tiefgang eines Bootes mitunter eine entscheidende Rolle, was sich gut mit dem Anforderungsprofil am Neusiedler See trifft: Die Pointer wird serienmäßig mit einem 1,10 Meter tief reichenden Schwenkkiel und Steck-Doppelruder ausgestattet; Letzteres scheint ob der geringen Schiffsbreite verzichtbar. Wijma be-



Windsbraut. Das Segeln ist reine Freude: Die Pointer springt rasch an, läuft gute Höhe und entwickelt unter Gennaker erfri-schende Agilität. Das Deckslayout ist ausgereift, die Doppelruderanlage bekommt in Zukunft etwas mehr Vorbalance

gründet diese Entscheidung mit der Flachwassertauglichkeit sowie dem Hinweis, dass Chines plus Doppelrudder der Stabilität zuträglich seien. Einen Fixkiel gibt's als Alternative, allerdings ebenfalls in Kombination mit zwei Ruderblättern.

Das Deckslayout ist durchdacht, die Beschläge (Harken) sind hochwertig und mit Hirn platziert. Der auf einem GfK-Sockel montierte Großschotblock arbeitet hervorragend, Solosegler können, sofern sie weit genug vorne sitzen, auch die Genuaschot bedienen sowie gegen Aufpreis eine Selbstwendefock bestellen, die über eine gebogene Harkenschiene am Vorschiff gefahren wird. Der Bugspriet besteht aus Karbon und ist via Wasserstag fixiert, sodass man auch einen Code 0 setzen kann. Ein ausfahrbarer Bugspriet kam für Wijma aus zweierlei Gründen nicht in Frage: Ihn an Deck zu positionieren fände er unschön, ihn zu integrieren wäre ein zu großer Aufwand und dementsprechend teuer.

Erstaunlich behände

Beim Test vor Neusiedl am See wehte zum Auftakt nur ein Lüfterl mit vier bis sechs

Knoten. Ideal, um sich mit dem Boot vertraut zu machen. Das Groß mit Squaretop produzierte in Kombination mit der serienmäßigen 105-Prozent-Genua spürbaren Vortrieb, bemerkenswert war weniger die Geschwindigkeit als vielmehr die Lebhaftigkeit des Bootes sowie seine Reaktionsfreude auf Ruderausschläge. Richtig spaßig wurde es, als wir den flach geschnittenen Rollgennaker setzten und Leben ins Schiff kam. Sportlich ambitionierte Segler wären mit einem konventionellen Gennaker allerdings besser beraten, da dessen vollerer Schnitt das Potenzial der Yacht noch besser zur Geltung bringen würde.

Als der Wind auf rund zehn Knoten zulegte, machte sich eine Dynamik breit, die man nur von gewichtsbewusst gebauten Schiffen kennt: Die Pointer bewegte sich ausgesprochen behände, der Bestwert an der Kreuz lag bei 5,5 Knoten, der Wendewinkel knapp unter 85 Grad, was einer Höhe am wahren Wind von 42 Grad entspricht. Einziger Wermutstropfen war der für diese Verhältnisse zu starke Ruderdruck. Ob unter Gennaker auf spitzem Raumschotkurs oder an der Kreuz – plötzlich ver-

lor das Steuern seine Selbstverständlichkeit. Speziell in Böen verstärkte sich der Druck auf wirklich unangenehme Weise. Werftchef Wijma weiß um diese Problematik Bescheid und arbeitet aktuell an einer Lösung. Er sieht nicht die Fläche, sondern ausschließlich den Anstellwinkel der üppigen Ruderblätter als Verursacher und wird daher die nächste Baunummer mit einer stärker vorbalancierten Ruderanlage ausstatten. Abgesehen davon fühlte sich die Pointer bei Lage sehr stabil an, überzeugte mit unbeirrbarem Geradeauslauf und setzte Böen unmittelbar in Vortrieb um. Die guten Segel-eigenschaften sind ein wesentlicher, aber nicht der einzige Pluspunkt, besonders gefiel auch das Cockpit, das hinsichtlich Platzangebot, Komfort, Funktionalität und Ergonomie bestens gelungen ist.

Resümee

Die Pointer 22 erfüllt das Anforderungsprofil an einen Daysailer zu 100 Prozent und ist in diesem Größensegment nahezu ohne Konkurrenz. Das spricht für eine erfolgreiche Zukunft, zumal auch die Verarbeitung gut und der Preis fair ist. ■